

Freihalteflächen

Jagdlich genutzte Freihalteflächen wurden im Kanton Zürich erstmals auf den Windwurfflächen des Orkans Lothar und den nachfolgenden Borkenkäferschadensflächen angelegt. Seither wurden von Jägern und Förstern viele Erfahrungen gemacht. Daraus wurden nun Empfehlungen für die Anlage, den Unterhalt und die erfolgreiche Nutzung für die Rehbejagung abgeleitet.

Problematik

Grosse Sturm- und Borkenkäferschäden verändern nicht nur das Waldgefüge, sondern auch den Lebensraum für das Wild drastisch. Die sich schlagartig verändernden Äsungs- und Deckungsverhältnisse stellen aber auch die Jäger vor eine neue Herausforderung.

Mit dem flächigen Aufkommen der Krautvegetation explodiert das Nahrungsangebot, entsprechend kann der Rehbestand stark anwachsen. Gleichzeitig wird aber die Bejagung schwieriger, da die Tiere im aufkommenden Jungwuchs bald kaum mehr sichtbar sind. Gemeinsame Aufgabe der Jagd sowie von Waldbesitzern und Förstern muss es sein, den Rehbestand so weit zu kontrollieren, dass der Verbissdruck



Eine Freihaltefläche bietet in eingewachsenen Schadensflächen Austritts- und Äsungsmöglichkeiten für das Reh und für den Jäger die Möglichkeit, die Jagd weiterhin erfolgreich auszuüben.

auf die Waldverjüngung in tragbaren Grenzen bleibt.

Das Einrichten von Freihalteflächen ist eine Möglichkeit, die erschwerte Jagd trotzdem erfolgreich auszuüben. Zudem bringen sie dank störungsarmer Tagesaustritte eine Verbesserung der Lebensraumverhältnisse und eine generelle ökologische Aufwertung.

Das vorliegende Merkblatt ist eine Zwischenbilanz rund 9 Jahre nach dem Einrichten der Freihalteflächen. Die bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen von 33 auf Lothar-Sturmschadensflächen eingerichteten Freihalteflächen im Kanton Zürich wurden dazu zusammengetragen. Damit sollen Jäger und Förster bei der Arbeit mit Freihalteflächen unterstützt werden. Bei einem künftigen Schadenereignis hilft es Entscheidungen zu treffen und Fehler zu vermeiden.

Was ist eine Freihaltefläche und wozu dient sie?

Eine Freihaltefläche ist eine dauernd offen gehaltene, 10 bis 20 Aren grosse Fläche, die in grossen Sturm- oder Borkenkäferschadensflächen geschaffen wird, um die Bejagung zu erleichtern.

Freihalteflächen werden jagdlich genutzt, da hier Äsung vorhanden und das austretende Rehwild gut sichtbar ist. Ziel ist es, den Wilddruck auf den Schadensflächen und im umgebenden Wald zu vermindern.

Das Einrichten von Freihalteflächen wird zunehmend auch in geschlossenen, jungwuchsreichen Wäldern diskutiert.



März 2009
Abteilung Wald
Fischerei- und Jagdverwaltung



**Baudirektion
Kanton Zürich**

ALN Amt für
Landschaft und Natur

Zusammenhänge

Dynamik

Auf einer grossen Schadenfläche entwickelt sich die Kraut- und Strauchvegetation in den ersten Jahren oft schlagartig. Falls es sich bei der Schlagflora um beliebte Äsungspflanzen handelt, nimmt das Äsungsangebot entsprechend zu. In der Folge kann aufgrund der idealen Äsungsbedingungen der Rehbestand anwachsen, wenn der Abschuss nicht vermehrt in und um die Schadenflächen getätigt wird.

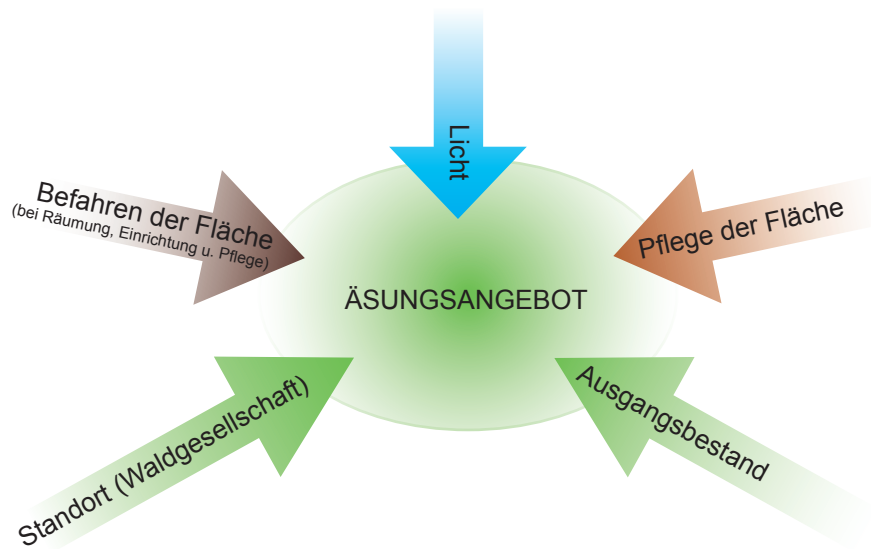
Wenn sich der Jungwuchs schliesst und zur Dickung einwächst, nimmt das Äsungsangebot für das Rehwild wieder ab. Dafür werden die Dickungen als Deckung (Einstände) genutzt. Die Rehe müssen sich die Nahrung im umliegenden Wald suchen, der Verbissdruck steigt.

Ziel einer frühzeitigen Schwerpunktbejagung über mehrere Jahre hinweg ist es, den Rehbestand in diesen Gebieten nicht übermässig ansteigen zu lassen, um die Verjüngung der standortgerechten Baumarten mit möglichst wenig Schutzmassnahmen sicherzu-

stellen. Um die Tiere in den grossflächigen, geschlossenen Jungwüchsen und Dickungen überhaupt zu Gesicht zu bekommen, sollen Freihalteflächen eingerichtet werden. Wenn diese für das Rehwild attraktiv sind, d.h. ein gutes Äsungsangebot aufweisen und störungsarm sind, kann hier ein Teil des Abschusses realisiert werden.

Äsungsangebot

Das natürliche Äsungspotenzial wird vom Standort (Waldgesellschaft) bestimmt. Je nach den an einem Ort herrschenden Boden- und Klimaverhältnissen gedeihen unterschiedliche Pflanzenarten (z.B. Schachtelhalm an nassen Stellen, Heidelbeere auf saurem Boden etc.).



Das Äsungsangebot einer Freihaltefläche, d.h. eine artenreiche Vegetation mit beliebten Äsungspflanzen, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Pflege und Befahren der Fläche sind im Gegensatz zu Standort und Ausgangsbestand Faktoren, die man positiv oder negativ beeinflussen kann.



Zudem ist der Ausgangsbestand, d.h. der vom Sturm zerstörte Waldbestand und die vorhandene Naturverjüngung, für das Aufkommen der Vegetation auf einer Sturmfläche entscheidend.

Standort und Ausgangsbestand sind gegeben und nicht veränderlich. Beeinflussbar sind das Befahren, die Einrichtung und die Pflege einer Freihaltefläche.

Die Pflege der Freihalteflächen ist mit dem Balkenmäher oder Freischneider auszuführen. Der Einsatz schwerer Grossmulcher ist nicht erlaubt, da er auf empfindlichen Böden zu bleibenden Verdichtungen führt und damit die Bodenfruchtbarkeit beeinträchtigt.

Freihalteflächen

Einrichtung und Pflege der Fläche

Die Grösse und Form der Fläche sowie einzelne stehen gelassene Bäume beeinflussen den Lichteinfall und damit die Zusammensetzung der Krautschicht.

Wichtig für die Akzeptanz der Freihalteflächen durch das Reh sind kleine Strukturelemente, die als Deckungsmöglichkeit Sicherheit vermitteln.

Befahren der Flächen

Flächiges Befahren mit schweren Maschinen ist durch das Waldgesetz grundsätzlich verboten. Beim Räumen der Schadenflächen bzw. beim Einrichten und Pflegen der Freihalteflächen führt es je nach Bodenart und Feuchtigkeit zum Zeitpunkt des Befahrens zu irreversiblen Bodenverdichtungen. Besonders empfindlich sind feinkörnige (siltige), saure und staunasse Böden.

Beliebtheit der Äsungspflanzen

Diese ist sehr unterschiedlich. Generell sind Kräuter und Sträucher sehr beliebt. An der Sonne wachsende Pflanzen sind reicher an Duft-, Geschmacks- und Inhaltsstoffen und werden Schattenpflanzen vorgezogen. Die Attraktivität schwankt auch mit den Jahreszeiten; Gräser werden z.B. vor allem im Winter gefressen. Die Brombeere ist ganzjährig betrachtet die wichtigste Äsungspflanze.



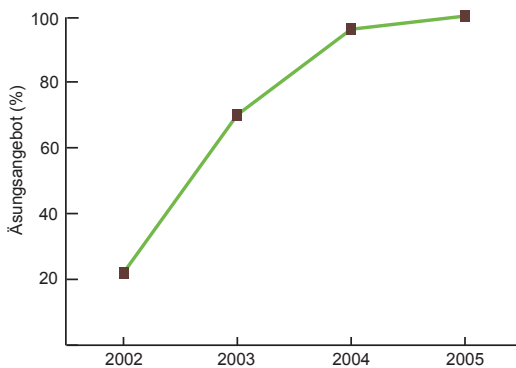
Duft- und Geschmacksstoffe beeinflussen die Wahl der Äsungspflanzen durch das Reh. In den Pflanzen ändert sich deren Zusammensetzung in Abhängigkeit von Standort und Jahreszeit.

Ergebnisse der Vegetationserhebungen im Kanton Zürich

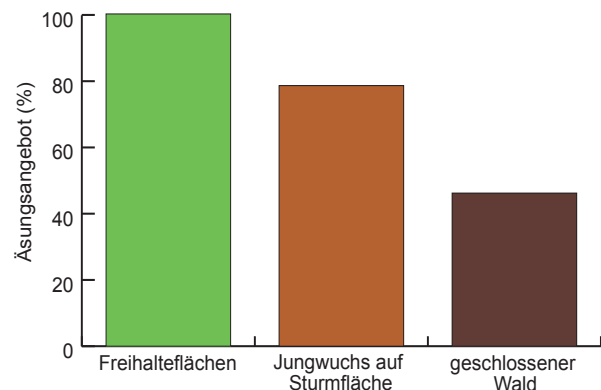
Zur Ermittlung des Äsungsangebotes in Freihalteflächen wurden Vegetationsaufnahmen gemacht. Aufgrund der Häufigkeit und der Beliebtheit der festgestellten Arten wurde das Äsungsangebot abgeschätzt.

Es zeigte sich, dass sehr grosse Unterschiede zwischen den einzelnen

Flächen bestehen. 70% der untersuchten Freihalteflächen weisen jedoch eine gute bis sehr gute Eignung auf, obwohl die Standortvoraussetzungen nicht optimal sind (viele saure, nährstoffarme Böden).



Als Folge der regelmässigen Mahd nimmt das Äsungsangebot auf Freihalteflächen von Jahr zu Jahr zu. Unbeliebte Arten wie Frauen-Waldfarn, Seggen, Binsen etc. gehen allmählich zurück (Entwicklung des Äsungsangebotes auf Freihalteflächen im Kanton Thurgau).

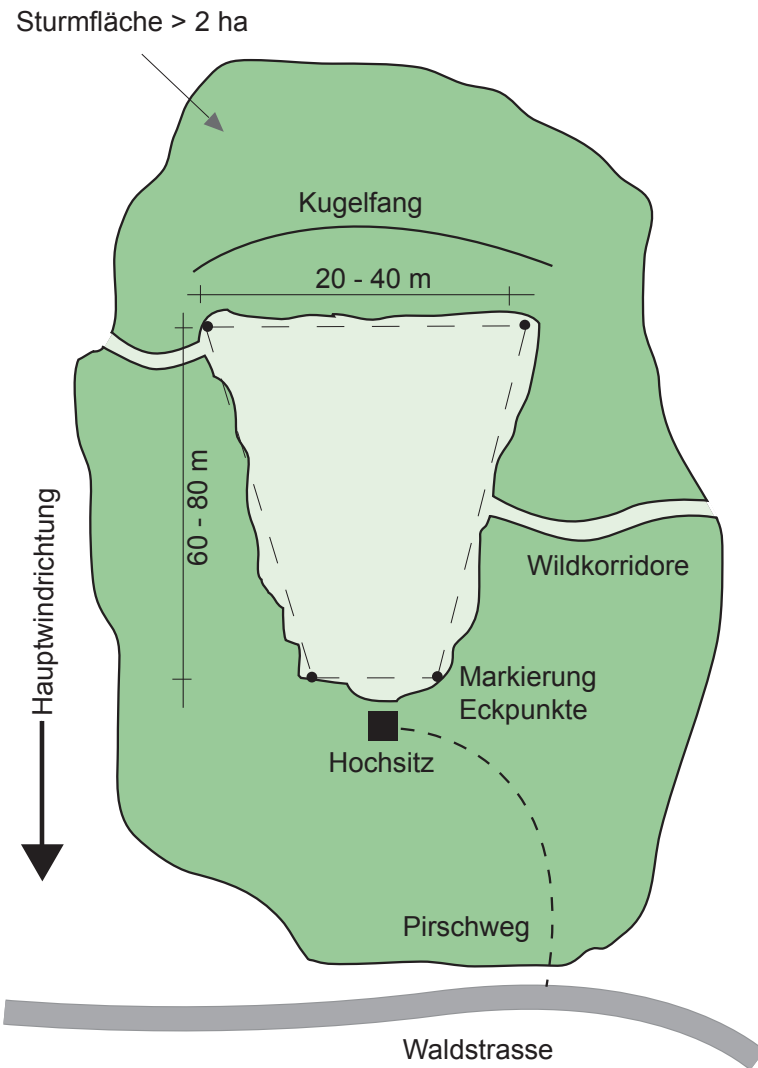


Gepflegte Freihalteflächen weisen 6 Jahre nach ihrer Einrichtung ein besseres Äsungsangebot auf als der umgebende Jungwald auf der Sturmfläche (Äsungsangebot Lotharflächen Kanton Zürich 2006/07)

Folgerungen und Empfehlungen

Anlage und Gestaltung einer Freihaltefläche

- Anlage grundsätzlich in Schadenflächen über 2 ha in grossen Waldkomplexen.
- **Minimale Grösse: 10 bis 20 Aren.**
- **Der Zeithorizont für den Betrieb einer Freihaltefläche ist ca. 15 bis 20 Jahre (Minimum 10 Jahre).**
- **Möglichst störungsfreie Lage, d.h. mit genügend Abstand und Sichtschutz von Waldstrassen.**
- Flächen mit extremen Bedingungen (z.B. sehr trocken, nass oder stark sauer) sowie verdichtete Böden meiden.
- Rückegassen (z.T. verbreitert) erweisen sich meist als ungeeignet.
- **Vielfältige Strukturen erhalten und fördern, d.h.**
 - **einzelne Sträucher oder Bäume, stellenweise Brombeergebüsch, Äser- und Fegstöcke, aufgestellte Wurzelstöcke stehen lassen. Diese vermitteln dem Rehwild Sicherheit und bieten Äsung;**
 - **innere Waldränder vielfältig und unregelmässig gestalten;**
 - nicht gleichzeitig auf der ganzen Fläche mähen.
- Gewundene Wildkorridore (0,5–1 m) durch dichtes Brombeergebüsch als Wildwechsel zu den Freihalteflächen freihalten.
- **Hochsitze:**
 - **Kugelfang und Hauptwindrichtung beachten;**
 - **Hochsitz so hoch wie möglich bauen, damit der ansitzende Jäger aus dem „Wind“ ist.**
 - **Pirsch- und Unterhaltswege von der Waldstrasse her verdeckt anlegen.**



Schematische Skizze einer Freihaltefläche

Unterhalt

- **Zweimaliges Mähen verbessert mit den Jahren das Äsungsangebot.** Die Vegetation wird vielfältiger und wiesenähnlicher.
- **Innere Waldränder in die Pflege einbeziehen.**
- **Schnittzeitpunkt und Verfahren aufgrund eigener Erfahrungen optimieren.** Zu beachten ist,
 - dass die zu fördernden Arten absamen können,
 - dass unerwünschte Arten zurückgedrängt werden,
 - die Setzeit der Rehe.
- **Pirschweg gut pflegen (lautloser Zugang zum Hochsitz).**

Auf den Einsatz von schweren Maschinen ist zu verzichten!

Das flächige Befahren von Waldareal ist zum Schutz der Bodenfruchtbarkeit grundsätzlich verboten. Aus diesem Grund muss für die Pflege der Freihalteflächen auf den Einsatz des Mulchers verzichtet werden. Als Alternative bieten sich der Balkenmäher und der Freischneider an.

Die Abteilung Wald gestattet das Einrichten der Freihaltefläche mit dem Grossmulcher als Ausnahme einzig auf wenig empfindlichen Böden und bei günstigem Wassergehalt. Dessen Einsatz ist durch den Forstdienst fachlich zu begleiten.

Freihalteflächen

- Einsaat von Wildäsung
- Zuerst abwarten, welche Pflanzen sich auf dem jeweiligen Standort natürlicherweise einstellen.
- Falls Wildäsung künstlich eingebracht wird, ist sie auf die vorhandenen Bodenverhältnisse abzustimmen.
- Düngung ist im Wald verboten und auf unseren vorwiegend gut nährstoffversorgten Böden auch nicht nötig.

Jagdliche Nutzung

- **Beim Ansitz ist dem sich ändernden Äsungsangebot im Jahresverlauf und dem Verhalten des Rehwildes Rechnung zu tragen.**
- **Jagdliche Ruhepausen einlegen, denn ständiges Ansitzen führt zur Nachtaktivität des Rehwildes.**
- Die Freihalteflächen sind primär für den Abschuss von Rehwild zu nutzen. Die gezielte Bejagung von Schwarzwild soll auf anderen Flächen erfolgen.

- Freihalteflächen sind grundsätzlich für die Ansitzjagd geschaffen. Eine Nutzung auf Bewegungsjagden ist möglich.

Vorgehen

- Die Auswahl und das Bezeichnen der Freihalteflächen soll möglichst früh durch Waldeigentümer, Förster und Jäger gemeinsam erfolgen.
- **Es empfiehlt sich, bei der Einrichtung einer Freihaltefläche klare Abmachungen zwischen Waldeigentümer, Forstdienst und Jagdgesellschaft zu treffen.** Eine Vereinbarungsvorlage kann bei der Abteilung Wald des Kantons Zürich bezogen werden.
- Eckpunkte markieren
- Die Jagdgesellschaften besorgen idealerweise den Unterhalt der Freihalteflächen.



Das Einrichten von Freihalteflächen ist auch im Privatwald möglich. Klare Abmachungen zwischen Waldeigentümern und Jägern sind dabei nötig.

Strukturen erhöhen die Attraktivität einer Freihaltefläche und müssen gepflegt werden. Besonders wichtig ist dabei die Ausgestaltung des Waldrandes.



Was wird vom Kanton Zürich finanziell unterstützt?

Das Einrichten einer neuen Freihaltefläche kann von den Jagdgesellschaften als Projekt zur ökologischen Verbesserung der Lebensräume über den Jagdbezirk eingereicht werden. Voraussetzung ist eine Genehmigung durch den Forstkreis. Die Einrichtungskosten werden dem kantonalen Wildschadenfonds belastet. Die Kosten für den Unterhalt sind von den Jagdgesellschaften selber zu tragen.

Der Unterhalt von Freihalteflächen in Sturm- oder Borkenkäferschadenflächen grösser 2 ha wird von der Abteilung Wald finanziell unterstützt (Flächenpauschale). Voraussetzung dafür ist, dass die Fläche 2-mal jährlich gemäht wird und die Jagdgesellschaft den minimalen Abschuss erfüllt.

Schlussbemerkungen

Der jagdliche Erfolg auf Freihalteflächen wird nicht nur durch das Äsungsangebot, sondern durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Die Vermeidung von Störungen durch Erholungssuchende und durch den Jagdbetrieb selbst gehört dabei zu den wichtigsten Aufgaben. Die optimale Einrichtung und Pflege der Freihalteflächen ist eine Herausforderung, denn jede Freihaltefläche ist einmalig. Es gilt neben dem geeigneten Standort auch ein rationelles Arbeitsverfahren zu finden, welches Strukturen fördert und das Äsungsangebot nicht schmälert.

Das Einrichten von Freihalteflächen ist oft mit hohen Erwartungen verbunden. Zwar gibt es einige erfolgreiche Beispiele, jedoch auch viele mit nur wenig oder mässigem Erfolg. Freihalteflächen sind kein Allheilmittel und ersetzen weder die Ansitz- noch die Bewegungsjagd mit guten Hunden im übrigen Wald. Sie dienen aber dazu, grössere Sturm- oder Borkenkäferschadenflächen gezielt zu bejagen und Abschnisse auch unter schwierigen Verhältnissen zu tätigen.

Ausblick

Auch in reich strukturierten, jungwuchsreichen Waldbeständen (z.B. Dauerwald) wird das Einrichten von Freihalteflächen in jüngster Zeit vermehrt diskutiert. Denn auch hier ist das Wild wegen der guten Deckung und der schlechten Sichtbarkeit im dichten Unterwuchs nur noch schwierig zu bejagen. Erste Erfahrungen im Kanton Zürich mit solchen Flächen sind positiv.

Die Idee der Freihalteflächen kann jedoch nicht einfach auf den geschlossenen Wald übertragen werden. Bevor neue Freihalteflächen eingerichtet werden, sollten natürliche und durch



In den zunehmend strukturierten Wäldern wird die Jagd schwieriger. Freihalteflächen können auch hier ein Mittel sein, um die Bejagung sicherzustellen.

Holzerei entstehende Öffnungen im Wald jagdlich genutzt werden. Diese besitzen oft einen ähnlichen Charakter wie Freihalteflächen und können meist mit wenig Aufwand offen gehalten werden. Solche Flächen entstehen immer wieder neu und verschwinden mit dem Aufkommen des Jungwuchses wieder. Dies setzt ein Erkennen der Dynamik im Wald, Flexibilität und eine gute Kommunikation mit dem Förster voraus.

Impressum

Quellenangaben:

ABTEILUNG WALD, FISCHEREI- UND JAGDVERWALTUNG (Januar 2008): Erfahrungen mit Freihalteflächen im Kanton Zürich. Eine Zwischenbilanz. 43 S., unveröffentlicht.
SCHMIDER, P. (2004): Vegetationsaufnahmen in Freihalteflächen Kanton Thurgau. Forstamt Kanton Thurgau, 18 S., unveröffentlicht.

Konzept und Realisation: Gemeinsames Projekt der Abteilung Wald und der Fischerei- und Jagdverwaltung Zürich
Raphael Müller, Kreisforstmeister Forstkreis 7 (Projektleiter)
Jürg Zinggeler, Adjunkt Jagd, Fischerei- und Jagdverwaltung
Melitta Maradi, Forstingenieurin, Forstkreiszentrum Zürich
Thomas Burger, Forstingenieur, Burger & Liechti GmbH, Ennetbaden

Gestaltung: Horst Zimmerlein
Burger & Liechti GmbH, Ennetbaden

Fotos: Raphael Müller, Matthias Luchsinger, Jakob Bucher

Kontakt: Raphael Müller
ALN, Abt. Wald
Forstkreis 7
Weinbergstrasse 17
8090 Zürich
Tel: 043-259 29 77
raphael.mueller@bd.zh.ch

Druck
Schellenberg Druck AG
Schützenhausstrasse 5
8330 Pfäffikon